

W a c h r i c h t e n

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 19.

8. März

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

H i r s a u.

(Fuchsbälge Verkauf).

Am

Dienstag den 11. März

Morgens 8 Uhr

werden 5 Fuchsbälge auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 5. März 1845.

Schuldheiß Keppler.

C a l w.

Für die Abgebrannten in Ebvingen sind weitere Beiträge eingegangen von der Gemeinde Schmied 6 fl. Von F. G. 48 kr. Zusammen 6 fl. 48 kr., welche wir heute abgesandt haben.

Den 4. März 1845.

Gemeinschaftliches Amt:
Schuldt.

E i n d e l f i n g e n,

Oberamts Böblingen.

Die unterzeichnete Stelle wird in Folge höheren Auftrags

Dienstag den 18. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

ungefähr 80 Morgen theils bereits abgebauten, theils noch unabgebauten Torffeldes auf hiesiger und Malsinger Markung, in Aekern und Wiesen bestehend, im Wege des öffentlichen Aufstreichs verkaufen, und damit zugleich den Verkauf der zum Torffeld-Betriebe erforderlichen Gebäulichkeiten auf den Abbruch verbindlich.

Etwaige Kaufslieber werden an-

durch mit dem Anfügen zu dieser Verhandlung eingeladen, daß die Beschreibung der Verkaufs-Objecte, so wie die Verkaufs-Bedingungen jederzeit auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden können.

Den 19. Februar 1845.

K. Kameralamt.

O b e r k o l l b a c h,

Oberamtsgerichts Calw.

Mit der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Schneiders Ulrich Dittus von Oberkollbach beauftragt, werden die etwaigen unbekanntem Gläubiger und Bürgen des ic. Dittus aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Liebenzell den 1. März 1845.

K. Amts-Notariat.

R e i n m a n n.

Außeramtliche Gegenstände.

C a l w.

Am 14. d. M. als am Feiertage Mariä Verkündigung (Freitag vor dem Palmstage) wird wieder auf die bisherige Weise, Nachmittags, die jährliche der Missions-Gewidmete Feier in der hiesigen Kirche gehalten werden. Die Freunde der Missions-Anstalten werden von Herzen dazu eingeladen.

Im Namen des Missionsvereins:
Dekan M. Fischer.

C a l w.

Auf nächst Georgii ist eine sehr

hübsche Wohnung zu vermieten, bestehend aus 5 in einander gehenden heizbaren Zimmern, großer heller mit einem Kunstherd versehener Küche nebst Speiskammer, 2 Kammern und halbtigem Keller. Ausgeber dieß sagt wo?

C a l w.

Mehl-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er von Herrn R. Enßlin die sogenannte untere Mühle in der Insel gekauft hat und nun von heute an das Geschäft auf eigene Rechnung betreibt. Der bisher von Herrn R. Enßlin betriebene

Mehlhandel

wird von mir fortgesetzt, und sind daher fortwährend alle Sorten Mehl, vom feinsten bis zur Kleie herab, sowie Gries, in ausgezeichneter Waare zu den möglichst billigen Preisen zu haben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Karl Schäfer.

C a l w.

Die Unterzeichnete ist Willens, ihr besitzendes Wohnhaus im Bischoff aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Es enthält im untern Stock eine ganz neu eingerichtete Branntweinbrenneret mit allem dazu gehörigen Geschirr; im zweiten Stock: Stube, Stubenkammer, Küche, Speiskammer, zwei gewölbte Keller; im dritten Stock: 4 geschlossene Kammern, ein Verrech-

mit einer geschlossenen Kammer. Neben dem Haus einen geräumigen Platz. Zu gleicher Zeit verkauft sie auch circa einen halben Morgen Acker. Das Haus ist angeschlagen zu 1000, der Acker zu 100 fl.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am

Montag den 10 März
Mittags 1 Uhr
auf dem Rathhause statt.

Säckler Kempf's Wittwe.
Calw.

Für die Abgebrannten in Ebingen sind uns noch folgende Beiträge zugekommen, von den Herren: Schreiner Zahn 18 kr. und 1 Weste. Alt Lörcher 50 kr. Jung Mezger Lörcher 1 fl.; wofür, im Namen der Verunglückten, herzlich danken Armbruster und Comp.

Calw. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Gackenheimer.

Calw.
Unterzeichnete ertheilt dieses Jahr wieder Unterricht im Nähen.

Heinricke Armbruster.

Calwer Fleischtaxe.
Kalbfleisch das Pfund 6 kr.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:
150 fl. Pfleggeld bei Beck Schwemmler
in Calw.

Calw.
Unterzeichneter schenkt von heute an gutes Bier aus und ladet seine guten Freunde und Bekannte höflich ein.
Christian Mann, Beck.

Calw.
Am Dienstag den 11. März wird die Familie Schittler eine dramatische Abendunterhaltung zu geben die Ehre haben.

Erste Abtheilung.
Das Landhaus an der Heerstraße.

Lustspiel in 1 Akt von Koyebue.
Zweite Abtheilung.

Der reisende Kapellmeister
Trantliquantli patliqua.
Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von

Holtey.

Zum Schluß:

Eine Dank- und Abschiedsrede, gesprochen von Nanette Schittler. Der Schauplatz ist im Gasthof zum Waldhorn. Anfang punkt 7 Uhr.

Zeitung für Landleute.

Die Schweiz beweist recht, wie viel man mit vereinten Bitten ausrichten kann, wenn's aus den Herzen kommt und ernstlich ist. In Lausanne versammelten sich 32,000 Bittsteller und baten den Staatsrath und den großen Rath inständig, mit ihrer Hilfe sich aufzulösen. Solchen dringenden Bitten vermag auch kein Staatsrath zu widerstehen; man löste sich total auf, eine provisorische Regierung wurde in der Nacht gewählt, deren erstes Geschäft war, die 32,000 Supplicanten öffentlich zu beloben. Da man einmal in solcher Zahl beisammen war, so wurden zugleich ein halb Duzend Gesetze aufgehoben und ein Duzend neue bestellt. Mehrere Weiber waren ganz bestürzt, als sie am Morgen in die alten Kleider fahren wollten, und hörten, daß sie über Nacht provisorische Regierungsräthinnen geworden waren. Viele legen jetzt jeden Abend ihren Staat vor's Bett, wenn sie etwa als Staatsrathinnen aufstehen müßten.

Ein vornehmer spanischer Landtagsdeputirter war auf Fastnacht zum General Narvaez zu einem großen Ball eingeladen. Da er seiner Frau Gemahlin zeigen wollte, wie gediegen Alles in Madrid sei, und wie sauer es einem Deputirten werde, auch das Schwerste zu handhaben, so ließ er unvermerkt ein schweres silbernes Besteck in seine Tasche fallen. Da aber schon mehrere Proben abhanden gekommen waren, so hatte der General aufpassen lassen und am andern Tage wurde der sorgsame Deputirte von Sevilla in geheimer Sitzung aus der Kammer ausgeschlossen, und zwar ohne Gehör. Hier zu Land hört man auch die Diebe erst, ehe man sie hängt.

In Berlin stürzte sich ein Hofräulein am 17. Februar früh zwischen 5 und 6 Uhr aus ihrem Schlafgemach im zweiten Stockwerk des Palais der Prinzessin Carl zum Fenster hinaus und zerschmetterte sich einen Arm und einen Fuß. Die Vorübergehenden bat sie, sich ihrer zu erbarmen, aber sie nicht wieder in den Palast zu bringen. Ueber die Ursache aber beobachtet sie das tiefste Stillschweigen.

Das Flußbett des Rheins ist jetzt so seicht, daß man nach den Dörfern sucht, die vor Jahrhunderten vom Wasser bedeckt worden sind. Noch seichter steht's in der Schatzkammer des Papstes aus, und man sieht da deutlich ganze verloren gegangene Länder. Aus Deutschland und den Niederlanden allein floßen bisher 488,811 Speciesthaler, und man fürchtet, daß die deutschen Species in Zukunft kaum tröpfeln werden. Das ist freilich ärgerlich.

Auf dem Rhein ist ein alter Gast zum Vorschein gekommen, den man seit 141 Jahren nicht sah. Bei St. Goar kam bei dem niedrigen Wasserstand ein Fels mit einer Inschrift vom Jahr 1704 zum Vorschein. Die Bewohner der Umgegend begrüßten ihn unter Sang und Klang und fügten die Jahreszahl 1845 bei.

Im nördlichen Afrika ist seit 15 Jahren kein Winter so kalt und unfreundlich gewesen, als der jezige. Hagel, Schnee und Regen wechseln mit einander ab und hie und da sind Menschen und Thiere im Schnee umgekommen. -- In Constantine warf der Sturmwind einige Häuser um, wobei 9 Menschen das Leben verloren.

Der englische Minister Peel scheint dem Frieden doch nicht ganz zu trauen. Er verlangt zur Vermehrung der Schiffe 4000 neue Matrosen und einige Millionen an Geld. Es müsse immer ein Geschwader zur Disposition der Regierung stehen, -- Alles blos zur Aufrechthaltung des Friedens.

Auch in Rußland soll die Flotte beträchtlich vermehrt werden, im Ausland sind große Bestellungen gemacht, und in den Seewerken wird

unausgesetzt gearbeitet. Namentlich soll das Geschwader im kaspischen See vergrößert werden, — blos zur Erhaltung des Friedens.

Auch in Grönland ist der diesjährige Winter ungewöhnlich streng. Man hatte in der Regel 40 — 45 Grad Kälte, drei Tage lang sogar 47 Grad. In einer einzigen Nacht waren eine Menge Fuchse, weiße Hasen, Adler und weiße Bären, die sonst viel Kälte vertragen, umgekommen. Dabei soll dort eine epidemische Krankheit viele Menschen hinrassen.

An der spanischen Grenze, wo der Schmuggelhandel auf eine furchtbare Weise um sich greift, sind in den sehr kalten Tagen 20 Schmuggler erfroren. Man fand sie todt bei ihren Waaren.

In Nordamerika werden jetzt die Dampfplüge immer allgemeiner, da man wieder neue Erfindungen gemacht hat, um sie wohlfeiler und zweckmäßiger einzurichten und zu betreiben.

Wem's zu Hause nicht mehr gefällt, kann eine Reise um die Welt mitmachen. Herr Elomann in Hamburg hat ein schönes Schiff dazu ausgerüstet und sucht etwa 20 reiselustige Gefährten. Die Person zahlt das Jahr 5000 fl., wofür sie Alles frei hat.

Man geht auch im Königreich Sachsen mit dem Plan um, Akersbachschulen zu gründen. Vorläufig soll in jedem Kreis auf Staatskosten eine errichtet werden. Die heirathslustigen Landmädchen freuen sich schon auf den studirten Bräutigam.

Die Wallfahrt zum h. Rock trug dem Domkapitel in Trier über 200,000 Thlr. ein. Davon kamen 211 Thlr. zum Dombau in Köln. Das Andere kam auch irgendwohin.

Es steht auch in Deutschland bedenklich aus. Die Schneidergesellen in Frankfurt haben abermals Krawall gemacht und sind, weil sie sich der polizeilichen Anordnung wegen ihrer Schlafstellen nicht fügen wollten, nach Bockenheim ausgewandert. Von dort aus schreiben sie der Frankfurter Polizei Gesetze vor.

Zwei Störche haben sich am 20. Februar in die Gegend von Baden verirrt. Da sie aber überall nur Schnee und Eis fanden, war's ihnen wie uns zu kalt; sie brachen bald wieder auf und flogen der wärmern Heimath zu. Ich möchte mit fliegen.

Französische Blätter melden, daß noch in keinem Winter seit Menschengedenken so viel Menschen in Frankreich erfroren wären, als in diesem. In vielen Gegenden sei man auch vor Wölfen seines Lebens nicht sicher, die schon einige Kinder weggetragen und gefressen hätten.

Das Vermächtniß.

(Fortsetzung).

„Madam,“ sagte Lampe komisch-gravitätsch, „ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß Nanni zur Stunde gewiß schon einen Herrn hat, der diesem nichts nachgibt.“

Damit rollte sich Lampe gleich einem Igel zusammen, legte sich nieder auf den Estrich und schnarchte darauf los, ohne seine Gäste weiter zu beachten. Sie mußten ihn verlassen, um anderwärts eine „Ladenmamsell“ zu miethen.

Während dessen hatte jedoch Nanni noch keine Herrschaft und irrte mit ihrer Mutter vergeblich von Thür zu Thür. Ueberall wollte es nicht passen: hier kamen sie zu spät, dort zu früh; hier wollte man kein Mädchen, das ein Neuling in allen Dingen war, weil man das Anlernen scheute, dort konnte man wirklich keine Anfängerin brauchen. Die Alte ward ärgerlich, wenn man fragte: „Kannst Du kochen? wie steht's mit dem Waschen? weißt Du mit Kindern umzugehen?“ und Nanni, die darauf immer mit „Nein!“ antworten mußte, fühlte sich sehr unglücklich und weinte.

Sie waren fast eine Stunde gewandert, da erreichten sie ein Hotel in der Mitte der Stadt; auch hier wollte Frau Lampe ihr Heil versuchen. Nanni zitterte, als der Glanz im Hausflur auf sie niederleuchtete. „Fürchte dich nicht,“ sagte die Al-

te, „die vornehmen Leute sind auch Menschen — antworte hübsch, dreist, wenn man dich fragt!“ — Sie stiegen drei Treppen, auf denen ein vier-spänniger Wagen hätte hinfahren können; sie waren mit Teppichen belegt, daß man keinen Tritt vernahm, und Nanni drängte sich ängstlich an ihre Mutter. Jetzt klingeln sie an der ersten Thür und ein Dienstmädchen fragt nach ihrem Begehre in ziemlich schnippischen Worten. Doch indem Frau Lampe den Mund öffnet und Nanni voranschleibt, hört man eine scheltende Frau nahen. Das Mädchen wendet in der Thür sich um, als unter den gräßlichsten Schimpfworten ein Kochtopf durch die Thüre flog, den die Bedrohte nur durch eine rasche Beugung des Kopfes vermeidet und der zum größten Schreck vor der aufschreienden Nanni niederfällt und in Scherben daliegt. „Wart, ich will Dich lehren, die Leute zwei Mal klingen zu lassen!“ sagt die vornehme Dame, indem ihr zornflammendes Gesicht an der Thür erscheint. Aber Frau Lampe steht ihr gar nicht Rede und wird von der höchlich bestürzten Nanni fortgezogen.

Indem die Dame schimpfend ihre Thür zuschlug, daß die Flursenster zitterten, gingen Beide die zweite Treppe hinab, wo sie ebenfalls klingelten. Ein Mädchen machte die Thür auf und fragte Nanni: „Willst Du hier eine Herrschaft suchen, armes Kind?“ — „Ja,“ sagte Frau Lampe: „Ach, da wendet Euch anderswo hin, denn ich will Gott danken, wenn mein Vierteljahr um ist! Ich muß arbeiten für Drei und mein Essen ist so schlecht, daß ich hier ganz abfalle.“ Sie stellte sich bei diesen Worten vor Nanni hin und strich über ihre wirklich eingesunkenen Wangen mit so kläglicher Geberde, daß Mutter und Tochter an der Schilderung genug hatten und auf diese Herrschaft verzichteten.

Eben wollten sich Beide nach der gegenüber liegenden Wohnung wenden, als die Thür heftig aufgestoßen wurde, und ein Bedienter, mit Essen herauseilend, an Nanni rannte, und dieser eine feiner Säutchen

auf's Kleid schüttete. „Barmherziger Gott!“ schrie die Alte bei dem Anblick, erfaßte Nannis Hand und zog sie die Treppe hinab; denn für's Erste mußte jede weitere Unternehmung aufgegeben werden.

Indem Beide ihren schweren Heimgang beendeten, waren die Thränen der Tochter verfliegt, während die Mutter sich die Augen immer röther und dicker weinte — sie wußte wohl warum! Als sie an Turry's Stalle vorüberschlüpfte, streckte ihnen dieses humoristische Geschöpf seinen Kopf schüttelnd entgegen. Sie verstanden nicht, was das sagen wollte und begaben sich störend in das Heiligtum, wo Jonas mit seinen beiden Jungen dem Schläse den schuldigen Rest bezahlte. Bei dem Knarren der Thür fuhr Lampe auf und über seine Frau her, welche zitternd in Angst vor ihm stand.

„Also Du bist glücklich wieder da und die auch?“ sagte er mit dem unverkennbaren Ausdruck innerer Bosheit. „Leuten, die solch Glück haben, muß man noch andre Aufträge geben!“ knurrte er, und seine immer noch schwimmenden Augen suchten das Instrument, mit welchem derlei böstliche Aufträge vermittelt werden. Seine Mühe war insofern belohnt, als er wenigstens die Flecken von der Brühe fand, welche auf Nannis Kleid verschwendet worden war. Da ihm die Schönheit dieser Kattundruckerei nicht einleuchtete, wurde er noch wilder und da er eben der Peitsche sich nabete, zog die Frau mit einem kreuschenden Tone durch die Thür ab, nachdem sie Nanni vorausgeschoben. Jonas folgte Beiden auf die Straße nach und rief, daß er die folgende Nacht nur Eine zu herbergen gedenke, nemlich seine „Alte“, die ihm über Alles lieb sei. Da er kehrte er zum Schläse zurück und gab im Vorbeigehen dem Mosje Turry eins auf die Nase, weil das Vieh doch gar zu dumm in die Welt hineinsehe. Die alte reiche Trödlerin war eben im Begriff, sich wieder für's Haus anzukleiden. Sie hatte dem „guten Hörnle“ ein Mädchen verschafft, das mit seiner anziehenden Figur

ihn reich machen sollte; die Alte selbst lebte der Ueberzeugung, daß sie noch einmal Madam Hörnle werden müsse. Sie träumte recht süß, und allerdings war es dem Wirth, um sich Mittel zu vermitteln, in den Sinn gekommen, die Alte zu heirathen, er hatte sie — so weit gieng seine Entsagung — eben nur ihres Alters wegen genommen.

Frau Lampe und ihre Nanni brachen polizeiwidrig in diese Verzierungen und wurden ziemlich kalt empfangen. Als nun vollends der fettig gewordene Anzug der Alten vor die Augen kam, da betrachtete sich diese als eine Person, deren Ruin offenbar Jedermann wolle. Sie beklagte sich über die Unerhörtheit des Geschehenen, über das theure Kleid, über die Ungeschicklichkeit des Kochs, über Nanni's Aufnahme seiner Ungeschicklichkeit und das eigene Unglück, in den Unstern aller Menschen verflochten zu seyn.

„Aber Nanni ist ein schmuckes Kind,“ tröstete sie sich endlich; „ihr kann's nicht fehlen.“ „Ich will sehen, wie ihr ein anderes Kleid paßt. Herunter damit — die Flecken gehen schon heraus — nicht wahr, Nanni, Du bezahlst mir die Kosten der Reinigung? — o Dir kann's nicht fehlen! Frau Lampe, wie ist Sie zu dem Wilde von Mädchen gekommen? hm!“

Während des Geschwäzes hatte die Alte dem Mädchen das besudelte Kleid aus- und ein anderes angezogen. Sie stellte sie vor einen Spiegel; Nanni lächelte, und die Trödlerin fuhrte sie der Mutter mit den Worten zu: „Nanni ist ein Feenkind, der kann ein Sauberer gar nicht entgehen!“

Frau Lampe versprach, was nur möglich seyn würde und eilte mit dem Mädchen hinweg. Sie mußte die Sache zur Wendung treiben, denn der Befehl ihres guten Jonas klang ihr immer noch in den Ohren. Sie versuchte es in dem andern Viertel stundenlang mit dem frühern schlechten Erfolge.

Fast um dieselbe Stunde hatte es im Hotel de** eine lebendige Scene gegeben.

In einem glänzend geschmückten Vorsaale standen Jenny und der Schublicker, die frühern Stuben- und Glasgenossen des Barons von Strauchwitz, und begobten vor den gelassen zu werden, der schon eine ganze Zeit ihren Tisch mit seinem Beutel stützte. Des Barons Gutberzigkeit hatte ihn verhindert, diesen Schmutz gleich dahin zu legen, wohin er gehörte; deshalb sah er sich jetzt regelmäßig in der Woche einmal belagert.

„Er läßt mal lange auf sich warten!“ sagte der Schuster und genoß eine Prise: „indef seine Marenen verschaffen mir Carotten, was thut's?“

„Ich werde den guten Baron heute ganz anders in die Presse nehmen,“ lächelte Jenny; „ich habe mir von einem Winkelschreiber ein Instrument schreiben lassen.“

„Da seid Ihr doch in einem bösen Irrthume, schöne Dame; ein Schreiber kann Euch gar nichts nützen. Wollt Ihr eine Prise?“

„Schönen Dank, Schuster! Du erräthst also, was ich im Sinne habe?“

„Zuversichtlich, liebe Dame, denn ich habe mir von einem Notar ein Papier machen lassen, daß der Baron mir bis an mein Ende monatlich eine gewisse Summe zahle.“

(Schluß folgt).

Vermischtes.

Ein alter Schnurrbart hatte ein Paar Rekruten zu unterrichten. „Erinnert Euch, Jungen,“ schärfte er ihnen ein, „daß Ihr Euch vorzüglich um des Dinges, des Ruhmes willen, recht wacker an den Feind machen müßt.“ — „Was ist der Ruhm?“ fragte Napoleon plötzlich, der zufällig vorüberging. — „Eure, der Morgen nach einer Schlacht.“ — „Du sollst eine Sergeants-Stelle haben.“

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-
druckerei in Calw.